



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches 80 Mark halbjährlich. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 80 Mark halbjährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 1.50 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Pettzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 2.25 M.; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 75 Pf. f. d. Zeile, 1/2 S. 250 M., 1/3 S. 130 M., 1/4 S. 65 M., Stellengefühe werden mit 40 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustr. Teil: f. Mitgl. d. Börsenvereins 1/4 S. 110 M., 1/2 S. 210 M., 1/3 S. 400 M., f. Nichtmitgl. 180 M., 350 M., 650 M. 25% T.-Z. Beil. werden nicht angenommen. / Beiderseit. Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 255 (R. 168).

Leipzig, Donnerstag den 11. November 1920.

87. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Kreisverein

#### Ost- und Westpreussischer Buchhändler.

##### Einladung

zur Ordentlichen Haupt-Versammlung am Sonntag, dem 14. November 1920, pünktlich vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Königsberg i. Pr. im Hotel „Berliner Hof“, Steindamm 70/71.

##### Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Die Bekanntmachung des Börsenvereins vom 5. Oktober 1920.
3. Mitgliedschaft im Königsberger Universitätsbund.
4. Rechnungslegung nebst Voranschlag und Festsetzung des Beitrages.
5. Vorstandswahl.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung.

Nach der Sitzung findet ein einfaches gemeinsames Mittagessen (Gedeck M. 20.—) statt.

Die über den Abbau der Notstandsordnung zu fassenden überaus wichtigen Beschlüsse machen die Teilnahme an der Versammlung zur Pflicht.

##### Der Vorstand.

Otto Paetsch, Vorsitzender.

### Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

##### Bekanntmachung

Von Herrn Raimund Gerhard in Leipzig wurden uns anlässlich des 75jährigen Bestehens seines Geschäfts

M. 600.—

übertwiesen zum Zwecke der Erwerbung der immerwährenden Mitgliedschaft des verstorbenen Begründers der Firma, Herrn Wolfgang Gerhard, und des jetzigen Inhabers, Herrn Raimund Gerhard.

Mit dem herzlichsten Danke für diese Spende verbinden wir aufrichtigste Wünsche für das fernere Blühen und Gedeihen der Handlung.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Max Paschke. Max Schotte. Reinhold Borstell. Wilhelm Lohed.

### Bekanntmachung.

Für den neuen Jahrgang macht sich für das

#### Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

nach den Bestimmungen über die Verwaltung desselben eine Neubestellung nötig.

Um keine Unterbrechung in der täglichen pünktlichen Zustellung dieses unentbehrlichen Fachblattes eintreten zu lassen,

wird ohne Neubestellung ab Januar 1921

an die bisherigen Bezahler (Nichtmitglieder und die weiteren berechneten Stücke der Mitglieder)

in der bisherigen Zustellungsart weitergeliefert.

Etwaige Abbestellungen müssen uns jedoch bis spätestens Ende November zugegangen sein.

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres M. 80.— für das Halbjahr. Die Mitglieder des Börsenvereins erhalten das Börsenblatt in einem Stück wie bisher kostenlos geliefert.

Leipzig, Anfang November 1920.

### Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Abtlg. Expedition.

Schuffenhauer.

### Auktionsreisen.

Erinnerungen von Max Ziegert.

Eine Bewegung durchflutet schon Tage vor der Versteigerung den etwas stabil gewordenen Körper, das Stillstehen hat ein Ende; man macht keine Zettel-Aufnahmen mehr, liest keine Kataloge, keine Korrekturen, kümmert sich den Teufel um Börsenblatt-Offerten. Dagegen entwickelt sich eine lebhaftere Korrespondenz mit den Auftraggebern, die schließlich in Telegrammwechsel endet; endlich wird das Zimmer im Hotel bestellt, und du sitzt ein wenig abgehext im Zuge und fährst der Schlacht entgegen. Etwas von Kampfesmut durchströmt die Adern; du fürchtest zwar den Gegner, aber im stillen hoffst du doch auf einen Fang, einige glückliche Treffer und auf was sonst für Glücksfälle, die sich natürlich meist nicht ereignen, denn todsicher ist für die in Frage kommende Nummer eine stärkere Konkurrenz vorhanden, und man zieht mit leerem Magen ab. Aber bei jeder neuen Versteigerung wiederholt sich das Spiel, die Hoffnung setzt ein, und es wird unentwegt geboten nach dem Motto: nur nicht nachlassen! Was man dann heimbringt, ist meist etwas ganz anderes, als man zu erwerben wünschte. Nichtsdestoweniger üben die Auktionstage eine magische Wirkung aus; der ganze Organismus wird aufgerüttelt, du erlebst neue Eindrücke, bereicherst dein Wissen von Büchern, Autographen, Stichen, Handzeichnungen; der Reiz der fremden Städte umspinnt dich, du sitzt des Abends mit bedeutenden Berufsgenossen zusammen oder sammelst Kunstgenüsse in Konzert oder Theater, wirfst drei bis acht Tage das Geld hinaus, ohne kleinlich zu zählen, — alles in allem eine höchst angenehme, abwechslungsreiche Existenz, der freilich bisweilen der bittere Nachgeschmack nicht fehlt. So ungesähr, leidvoll und freudvoll verfließen die Tage der Auktionsreisen, bis man wieder an seinem Pulte im stillen Geschäftslokal landet.

Meine erste Auktion erlebte ich in Berlin im Jahre 1871 in meiner Eigenschaft als Gehilfe bei J. A. Stargardt. Mein Chef versteigerte damals durch Lepke, noch in dem alten Lokal in der Nähe des Schauspielhauses, eine Bibliothek: deutsche Literatur und Almanache; ich sehe mich noch am Tage